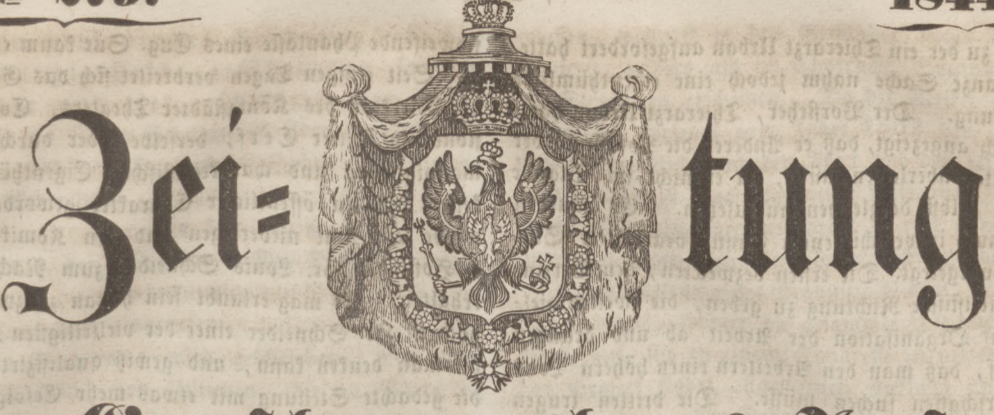
№ 279. 1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 27. November.

Inland.

Berlin den 24. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Regierungs-Rathe Heuberger in Koblenz den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Friedensrichter, Justizrathe Giesen in Aachen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; und dem General-Landschafts-Syndikus von Queis zu Königsberg in Pr. den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

Berlin. — Die Vorbereitung von Propositionen, welche die städtischen Deputirten beim nächsten Provinzial-Landtage machen sollen, dauert fort. Es soll zu diesem Behufe eine gemischte Kommission zusammentreten, bestehend aus 12 Stadtverordneten und einer entsprechenden Anzahl Magistratsmitgliedern. Die Stadtverordneten haben ihre Bevollmächtigten schon ernannt; der Magistrat zögert indessen noch, und es könnte so die Sache am Ende doch zu sehr in die Länge gezogen werden. Diese Kommission der Stadtverordneten beschäftigt sich bereits mit 2 Petitionen, außer denen, welche schon bekannt sind: 1) Soll der König gebeten werden, den Städten die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer freizustellen. Der Magistrat Berlins hat sich zwar bereits gegen die Aufhebung dieser Steuer ausgesprochen, allein die Stadtverordneten dürften nöthigen Falls Mittel genug in Händen haben, ihren Wünschen doch noch den Sieg zu verschaffen. 2) In Bezug auf die stattgehabte Gewerbe-Ausstellung und die durch dieselbe dokumentirte Bedeutsamkeit der Industrie und Wissenschaft, soll der König um die Einführung und Vertretung der Intelligenz und des Gewerbefleißes auf den Landtagen gebeten werden. Dieser Antrag scheint den schon bekannten vervollständigen zu sollen, nach dem um Vermehrung der städtischen Deputirten jetzt votirt werden soll.

Für die nächste Zukunft steht uns der Bau verschiedener Kirchen bevor. So hat der Magistrat selbst darauf bei der Regierung angetragen, die aus 50,000 Seelen bestehende Georgegemeinde zu theilen und noch eine Kirche für sie zu bauen. Hierauf ist nun erwiedert worden, daß dies zu genehmigen sei, daß aber außerdem in verschiedenen Stadttheilen noch 2 Kirchen erbaut werden müßten, wozu der Magistrat im Ganzen etwa 150,000 Rthl. zuzusteuern haben würde. Diese bedeutenden erforderlichen Geldopfer werden wohl die Veranlassung sein, daß die ganze Sache etwas auf die lange Bank geschoben wird. — Auch die schon mehrere Male abgebrannte Petrikirche, zu der übrigens die nöthigen Summen vorhanden sind, soll trotz den Wünschen und Bitten der Anwohnenden auf der alten Stelle wieder aufgebaut werden. Jetzt ist daselbst ein hübscher freier Platz, der der Stadt zur Zierde und Annehmlichkeit gereicht; kommt die Kirche wieder dahin, so wird die Passage zu eng und bei einer Feuersgefahr ist Alles zu fürchten. Dazu kommt noch, daß im Volke der Aberglaube wohnt, die Petrikirche müsse alle hundert Jahre abbrennen. Anfänglich hatte man in Bezug auf den Bauplan eine Konkurrenz eröffnet; Se. Maj. der König haben jedoch anzeigen lassen, daß Sie geneigt wären, den Plan selbst zu veranlassen. Natürlich hat so jede Konkurrenz aufgehört.

Neulich fand eine Versammlung zur Besprechung über den inwendigen Menschen im Englischen Hause

statt, zu der ein Thierarzt Urban aufgefordert hatte. Die ganze Sache nahm jedoch eine eigenthümliche Wendung. Der Vorsteher, Thierarzt Urban hatte nämlich angezeigt, daß er Anderen die Abfassung der Statuten überlassen müsse, da er nicht im Stande wäre, selbst dergleichen aufzusetzen. Es wurden denn auch in verschiedenem Sinne bearbeitete Statuten vorgelegt. Die ersten bezweckten, dem Vereine eine pietistische Richtung zu geben, die zweiten zielten auf Organisation der Arbeit ab und drangen darauf, daß man den Arbeitern einen höhern Lohn zu verschaffen suchen müsse. Die dritten trugen auf die Wiederherstellung der menschlichen Würde an und bei dem vierten entstanden unter den Parteien solche Streitigkeiten, daß sie in eine ordentliche Schlägerei übergingen. Da auch Frauen zugegen waren, so kann man sich von dem Tumulte einen Begriff machen! In dem Nebensaale fand zu gleicher Zeit eine Versammlung von Geistlichen statt, welche natürlich sehr gestört wurde, namentlich da sich am Ende ein Strom von fliehenden Weibern und Männern in den Saal stürzte!

Berlin. — In den Provinzen, namentlich Brandenburg, Pommern und der Rheinprovinz, scheint sich bereits eine sehr rege Theilnahme für die durch den Berliner Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen angeregte Idee zu entwickeln. Es sind nicht blos Städte wie Köln, Stettin u. s. w., in denen die Sache lebhaften Anklang findet, sondern auch die großen Grundbesitzer legen Hand ans Werk. Wie man hört, haben bereits mehrere der Letzteren erhebliche Beiträge an den Centralverein eingesandt, sich die Statuten erbeten und eifrige Wirksamkeit auf ihren Gütern zugesichert. Man überzeugt sich hier immer mehr davon, daß jener Verein einer der glücklichsten Ideen gewesen ist, welche man in der neuesten Zeit gefaßt hat und daß er allen Anzeichen nach reiche Früchte verheißt. Wenn er weiter nichts zu Stande brächte, als daß er aller Orten Provinzial- und Localvereine ins Leben ruft, so würde er genug gethan haben; allein, wie ich Ihnen schon schrieb, die ferneren Resultate, welche er möglicherweise hervorrufen wird, lassen sich noch gar nicht absehen. — Die Börse hat wieder ein Opfer mehr verschlungen. Ein hiesiger ehemals sehr bedeutender Getreidehändler N. hat sich vor einigen Tagen erhängt. Es liegt ein furchtbarer Humor darin, daß er dies auf dem Judenkirchhof — er ist nämlich jüdischer Konfession — selbst that, um so gewissermaßen seinen Bestattern das Kirchengeschäft zu erleichtern. Die hinterlassene Wittwe jenes Unglücklichen steht täglich in den dürftigsten Umständen ihrer Entbindung entgegen! Das ist einmal wieder ein soziales Drama, so schwarz und verzweifelt, wie es die ausschweifende Phantasie eines Eug. Sue kaum ersinnt. — Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht, der Direktor des Königstädter Theaters, Commissionsrath Ritter Cerf, derselbe, der durch seine mannigfachen und charakteristischen Eigenthümlichkeiten fast ein öffentlicher Charakter geworden ist, werde sein Amt niederlegen und den Komiker der k. Hofbühne Hr. Louis Schneider zum Nachfolger erhalten. Es mag erlaubt sein hieran zu zweifeln, doch ist Hr. Schneider einer der vielseitigsten Köpfe, die man denken kann, und gewiß qualifizirt, um die gedachte Stellung mit etwas mehr Erfolg auszufüllen, als der Ritter Cerf. Schneider ist Redakteur, Schriftsteller, Bühnendichter, Schauspieler im Ballett, in der Oper, im Lustspiel, im Drama, und sogar am französischen Theater, Sprachlehrer in sechs oder sieben lebenden Sprachen, Translateur bei den Gerichten, Deklamator bei allen möglichen Festivitäten, dirigirendes Mitglied beschaulicher Vereine und Gott weiß was sonst noch. (Bresl. Z.)

Bonn — Unser alter Arndt hat schon wieder ein Schriftchen in die Welt geschickt. „Die Rheinischen ritterbürtigen Autonomen," heißt es. Es gefällt ungeheuer und setzt uns in Erstaunen. Dieser alte Mann ist frischer und besonnener als unsere Scribenten-Jugend; er faßt Alles keck an, und behält doch Respekt vor den Personen. Das Büchlein hat reißenden Absatz, und wird nicht widerlegt werden.

Ausland.

Deutschland.

Aus Kurhessen den 20. Nov. Durch Beschluß des Ministeriums des Innern sind die „Leipziger Allgemeine Zeitung" und die „Dorfzeitung" innerhalb der Grenzen des Kurstaates verboten worden; erstere wegen feindseliger Tendenz gegen Kurhessische Zustände und Behörden, letztere wegen eines Artikels in Betreff des Unternehmens der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.

München den 20. Nov. (Augsb. Pstz.) Gegenwärtig ist eine jüdische Commission im Begriff, zur Berathung einer Synagogalreform sich zu versammeln.

Oesterreich.

Preßburg den 14. Novbr. Unser Reichstag hat für jeden patriotischen Ungarn betrübend geendet. Der Stellvertreter Sr. Majestät des Kaisers, Se. K. H. der ehrwürdige Erzherzog Carl, wurde bei seinem Eintritt in den Saal von den Magnaten jubelnd begrüßt, allein die Mehrzahl der Deputirten der zweiten Kammer entblößte nicht einmal das Haupt, und als der Erzherzog sprechen wollte, begann

ein so betäubendes Geschrei, daß der hochbetagte Held, geführt von seinem Bruder und tief erschüttert, den Saal verließ. Jeder Gebildete ist über diese Rohheit empört und der Eindruck bei Hohen und Niedern höchst schmerzlich. (Spen. Z.)

Frankreich.

Paris den 20. Nov. Die Débats zeigen heute an, die Kammern seien auf Donnerstag, den 26. December, einberufen.

Aus Bayonne wird geschrieben, man habe dort Nachricht von Unruhen, die zu Burgos, Santander und Logrono ausgebrochen wären. Eine Bande Esparteristen durchstreift Alt-Castilien; es wird nicht gesagt, ob die Garnisonen der Städte Theil nehmen an dieser insurrectionellen Bewegung. General Zurbano ist die Seele des Aufstandes.

Vom Ministerium des Innern ist gestern die Lieferung von 86 Blöcken weißen Marmors zum Grabmale Napoleon's an den Mindestfodernden zu 1200 Fr. der Cubikmètre vergeben worden.

Ein Zollbeamter machte am 12. Nov. den am Thore des Hafenbassins zu Brest Wache habenden Corporal auf einen Menschen aufmerksam, der in der Kleidung eines Matrosen den Hafen verlassen hatte, dessen Gang und Benehmen aber einen Sträfling zu verrathen schien. Der Corporal eilte ihm sofort nach, allein indem er den Ausreißer, der ein wegen Mord auf Lebenszeit zu den Galeeren verurtheilter Sträfling von kaum 19 Jahren war, fassen wollte, stieß ihm dieser ein langes Messer fünfmal in die Brust, sodaß er auf der Stelle todt blieb. Mit gezogenem Messer setzte der Verbrecher seine Flucht fort und wurde erst durch die Entschlossenheit eines Krämers festgenommen, der sich auf ihn warf und so fest umfing, daß er keinen Gebrauch mehr von dem Messer zu machen vermochte. Mit empörender Gleichgültigkeit äußerte der Mörder, als er geschlossen vor sein Opfer geführt wurde: „Mein Kopf gehörte unters Messer; 's ist mir ein Gefallen geschehen!"

Herr de Bourqueney, der Französische Gesandte am Türkischen Hofe, ist gestern in Paris eingetroffen. Seine Entfernung von Konstantinopel ist nicht in Folge eines Urlaubes, sondern einer besondern Berufung nach Paris geschehen, um sich vor Beginn der Session mit ihm über die im Orient sich vorbereitenden wichtigen Ereignisse besser zu verständigen, Es hieß anfangs, er werde einen Nachfolger erhalten, allein nun ist es vor der Hand wieder entschieden, daß er auf seinen Posten zurückkehrt.

Aus allen Gegenden Frankreichs laufen Berichte von verheerenden Stürmen und Ueberschwemmungen ein.

Der Erzbischof von Paris hat eine Verordnung erlassen, wodurch er den Geistlichen seiner Diöcese verbietet, anders als im Chorrocke (Soutane) auf der Straße zu erscheinen. Da der Artikel 43 des organischen Gesetzes vom Jahre 1802 den Geistlichen ausdrücklich auch den Frack und den Ueberrock erlaubt, so ist eine allgemeine Aufregung in der Geistlichkeit entstanden und droht in eine offene Insurrection gegen diese Verordnung überzugehen

Der Redacteur eines Provinzialblattes, des Independant, fordert die gesammte Departements-Presse auf, sich zu einem Congresse zu versammeln; das Project findet allgemeinen Anklang und diese Versammlung aller Redakteure der zahllosen Provinz-Journale soll im December in Paris stattfinden.

Die Schiffs-Division, die aus Anlaß der Vermählung des Herzogs von Aumale nach Neapel geschickt wird, ist weit beträchtlicher, als man glaubte. Am 13ten schickten sich die zu Toulon im Hafen vor Anker liegenden vier Dampfschiffe, der „Gomer", „Labrador", „Gassendi" und Lavoisier" an, alsbald nach Ankunft der am 15. daselbst erwarteten beiden Prinzen, die bis zum 22. zu Neapel eintreffen wollten, in See zu gehen.

Auf dem Wege über die Vereinigten Staaten sind Nachrichten aus Otaheiti bis zum 6. Juni eingetroffen, wonach die Ruhe damals auf der ganzen Insel zu herrschen schien, ohne daß jedoch die Insurgenten ihre Waffen niedergelegt hatten. Seit dem blutigen Kampfe von Mahahena ist großer Schrecken unter sie gekommen, und sie wagten sich nicht mehr aus ihren Verschanzungen heraus. Auffallend ist, daß man noch immer nichts von dem Eintreffen der Nachricht daselbst hört, daß die französische Regierung die Besitznahme der Insel durch den Admiral Dupetit-Thouars nicht genehmigt hat, sondern es blos bei dem Protektoral, wie es anfänglich stipulirt war, belassen will. Der Admiral Hamelin, dem jetzt der Oberbefehl über die französischen Streitkräfte in den Gewässern von Oceanien übertragen ist, war auf der Fregatte „Virginie" bereits am 18. September im Hafen von Rio Janeiro eingetroffen, von wo er nach kurzem Aufenthalte die Fahrt nach Otaheiti fortsetzen wollte.

Spanien.

Der Commandant von Cadix hat für nöthig gefunden, folgende Anordnung zu erlassen: 1. Jeder Militär, der, zum Verrath gereizt, die Person, welche ihn zu gewinnen gesucht hat, anzeigt, erhält auf der Stelle 640 Reale als Belohnung seiner Treue. 2. Offiziere, die in einem solchen Fall gleichmäßig handeln, machen sich verdient ums Vaterland; ihr Benehmen wird der Regierung zur Kenntniß gebracht und es wird darauf bei ihrem Vorrücken im Dienst Rücksicht genommen. 3. Das Kriegsgericht, als alleiniges competentes Tribunal

bei Verbrechen des Aufruhrs und der Verschwörung, wird die Strafbaren ohne Unterschied des Standes oder Ranges richten und verurtheilen; die gegen solche Verbrechen in den Armeeordonnanzen ausgesprochene Todesstrafe soll ohne Nachsicht oder Aufschub sofort vollzogen werden, nicht nur an den Individuen, welche Andere zur Revolte haben verführen wollen, sondern auch an denen, welche die ihnen gemachten Anträge denunciren konnten und es zu thun unterlassen haben.

Madrid, den 14. Nov. Das Kriegsgericht, welches in der Sache des General Prim entscheiden soll, hat sich heute wieder versammelt. Der Bericht über die neue Instruktion des Prozesses wurde verlesen; es scheinen sich beschwerende Umstände gegen den Angeklagten ergeben zu haben. Niemand glaubt mehr an Freisprechung.

Im Congreß ist heute der Artikel der Constitution, welcher das Urtheil der Jury in Preßsachen virtuell ausschließt (indem er die treffende Bestimmung der Constitution von 1837 unterdrückt), mit 127 Stimmen gegen 32 angenommen worden.

Der Pariser „Globe" hat einen Artikel über Spanien, wonach in diesem Lande, das nun schon seit 36 Jahren in beständiger, oft sehr grauenvoller Unruhe ist, ein Uebermaß von politischer Gleichgültigkeit herrschen soll. Herr Guizot mag wohl selbst verzweifeln, daß seine Freunde Martinez und Narvaez im Bunde mit der Königin Christine eine geordnete Regierung auf der Halbinsel begründen können. Wenigstens läßt er sein Organ den Stab brechen über die politische Erziehung und Empfänglichkeit der Spanier.

Die neuesten Berichte von Aufstandsversuchen laufen den Madrider Blättern aus der Provinz Leon, wie überhaupt von der Portugiesischen Gränze ein. Die zahlreichen Esparteristischen Flüchtlinge in Portugal sollen von dort aus eine neue Revolution organisiren.

In Barcelona wurde am 10. eine Haussuchung bei dem Notar Pich veranstaltet; man fand zwei alte Gewehre und einen alten Säbel; der Notar ward sogleich verhaftet, auf die Citadelle gebracht, und wird vor ein Kriegsgericht gestellt und wahrscheinlich erschossen werden. Am andern Morgen fand man eine große Menge von Gewehren und andern Waffen auf allen Straßen; — wer noch irgend eine Waffe besaß, hatte die Nacht benutzt, um sie unbemerkt auf der Straße niederzulegen und so aller Verantwortlichkeit zu entgehen. Ueber 300 Gewehre wurden in einer Nacht gefunden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 15. Nov. Graf Nesselrode hat nach seiner Rückkehr aus dem Auslande auf Kaiserl. Befehl vom 18ten v. M. die Verwaltung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wieder angetreten. Eben so hat der General-Lieutenant Fedoroff das interimistisch von ihm verwaltete Amt eines General-Gouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien wieder an den Grafen Woronzoff übergeben, der gleichfalls von einer Reise ins Ausland zurückgekehrt ist.

Warschau den 18. Nov. Nachdem hier schon eine gewisse Sicherheit eingekehrt war, daß die schwebenden politischen Untersuchungen keine weiteren Verhaftungen zur Folge haben würden, hören wir jetzt dennoch, daß neuerdings in fast allen Theilen des Königreichs neue Verhaftungen und zwar unter dem Polnischen Adel sowohl, wie unter den Geistlichen stattgefunden haben, und daß fast täglich Wagen mit Verhafteten hier eintreffen. Wie jedoch immer ein dichter Schleier über dergleichen Vorgänge gebreitet ist, so sind wir auch nicht im Stande, weder die Zahl der Eingezogenen anzugeben, noch ob diese neuen Verhaftungen mit den bereits schwebenden Untersuchungen in Verbindung gebracht werden müssen. Mehr als in jüngster Zeit scheint sich jetzt ein Theil der katholischen Geistlichkeit wieder auf die politischen Complotte einzulassen, wahrscheinlich durch die Begünstigung der Griechischen Kirche aufgeregt, von deren Einfluß sie eine Beeinträchtigung ihrer Macht wohl nicht ohne Grund fürchtet. (Bresl. Z.)

Von der Polnischen Grenze, im Nov. (M. J.) Berichte aus St. Petersburg sprechen von einem Handelsvertrage, welcher zwischen England und Rußland im Werke begriffen ist. Die Unterhandlungen sollen bereits sehr weit gediehen und zum Abschlusse reif sein. Nur über einige Bestimmungen walten noch Differenzen ob, deren Beseitigung in der nächsten Zeit erwartet wird. Dagegen ist von einer Vermählung der Prinzessin Olga mit dem Prinzen von Cambridge nach wie vor keine Rede. Ohnehin würde gegenwärtig, wo tiefe Trauer am St. Petersburger Hofe herrscht und die Kaiserin schwer darnieder liegt, der Gedanke an eine neue Vermählung nicht am rechten Platze sein.

Die letzte in Polen entdeckte geheime Verbindung scheint besonders um Lublin herum verbreitet gewesen zu sein, wenigstens sind die meisten der 22 zur Deportation nach Sibirien verurtheilten Personen aus der lubliner Gegend. Die vier zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken Verurtheilten sind: Gzowski, Assessor beim lenczyzer Criminalgericht; Adam Gros, Advokat am lubliner Tribunale; Wieckowski, Advokat am Civiltribunale von Masovien, und Korpinski.

Schweiz.

Luzern. (N. Z. Z.) An den zwei letzten Sonntagen haben von den 106 Gemeinden des Kantons bereits 26 sich zur Ausübung des Veto versammelt. Von 25 derselben ist das Zahlenergebniß genau bekannt. Es zählen dieselben zusammen 7316 stimm-

fähige Bürger, von welchen 4313 verworfen, also ñ003 und von diesen die große Mehrzahl durch Abwesenheit angenommen haben. Sowohl der „Eidgenosse,“ der indeß das Ergebniß erst aus 21 Gemeinden kennt, als die „Staatszeitung“ stellen Vergleichungen mit der vorjährigen Abstimmung über das Preßgesetz an. Nach jenem würde aus dieser Vergleichung die Hoffnung einer totalen Verwerfung geschöpft werden können, indem in diesen 21 Gemeinden die Jesuiten von 1083 Bürgern mehr als das Preßgesetz verworfen worden seien. Die „Staatszeitung,“ dagegen, welche die 4 annehmenden Gemeinden Eschenbach, Schötz, Goßdietwyl und alt Buron noch mitzählt, schließt ganz das Entgegengesetzte und glaubt, von den übrigen Gemeinden werden schwerlich mehr als 7 oder 8 die Jesuiten mit Mehrheit noch verwerfen. — In der Stadt Luzern lief die vorgestern abgehaltene Gemeinde ruhig ab; Discussion fand so zu sagen keine statt. Von 1632 Stimmfähigen (die Zahl der Stimmfähigen ist größer als bei der letzten Stadtgemeinde) haben 936 verworfen, mithin nur 696 angenommen, von diesen letztern circa 100 durch Abwesenheit. Sursee, Willisau und Münster haben ebenfalls verworfen, letzteres mit sehr bedeutendem Mehr.

Griechenland.

Triest den 12. Nov. (K.Z.) Unsere neuesten Berichte aus Athen bestätigen die früher von uns mitgetheilte Nachricht, daß der Englische Gesandte die Griechische Regierung um Zahlung der rückständigen Zinsen für das Anlehen von 60 Mill. gedrängt habe. Herr Lyons, welcher bekanntlich bei mehreren Gelegenheiten eine große Reizbarkeit an den Tag gelegt, scheint hierbei aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt zu haben. Der Finanzzustand des Königreiches geht übrigens unter der umsichtigen Leitung des neuen Ministeriums einer bessern Zukunft entgegen. — An der Griechisch-Türkischen Grenze ist seit einiger Zeit eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit im Verkehre bemerkbar, die, wie man in Athen wissen will, sich auf die Plane zur Befreiung der jenseitigen Griechen vom Türkischen Joche bezieht. Die zu diesem Zwecke seit einer Reihe von Jahren gestiftete neue Heteria, der die bedeutendsten Männer und, wie man sagt, auch mehrere Mitglieder des Ministeriums in Griechenland angehören, soll seit Kurzem einen Zuwachs von mehreren Tausend Theilnehmern erhalten haben. Wenn früher oder später die Plane dieser geheimen Verbindung zur Reife gediehen sind, so wird wahrscheinlich ganz Griechenland an der Bewegung Theil nehmen. Die Griechische Regierung wird bei dem festen Willen den Strom nicht hemmen können, ja, der ernstliche Versuch dazu würde wahrscheinlich selbst das Königthum in Gefahr bringen.

Italien.

Von der italienischen Grenze den 14. Nov. (K. Z.) Briefe aus Neapel melden, daß sich auf Sicilien ähnliche Banden wie in Calabrien gebildet haben, welche zum Theil das Räuberhandwerk betreiben, zum Theil aber auch politische Zwecke verfolgen. Ein königliches Decret verordnet deshalb, daß die strengen Martialgesetze, welche vor einigen Monaten gegen das Waffentragen und die unmotivirte Entfernung von der Heimat für die beiden Calabrien erlassen wurden, auch auf Sicilien ausgedehnt werden sollen. Außerdem werden mehrere Militärexpeditionen gegen jene Banden ausgesendet werden.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — (Eingesf.) — Die fortdauernd nasse Witterung übt auch bei uns ihre Nachtheile, besonders für die Landwirthschaft. In manchen Gegenden konnte weder die Kartoffel-Erndte beendiget, noch die Wintersaat gehörig bestellt werden; es liegen noch Tausende von Scheffeln Kartoffeln in der Erde und unter Wasser, und der Schaden ist für einzelne Wirthe sehr beträchtlich. Auch die zweite Heuerndte ging durch den ununterbrochenen Regen verloren, was bei dem Verluste der nicht zur Ausbeute gekommenen Kartoffeln nothwendig Futtermangel herbeiführen muß. Die Getreidepreise, immer noch niedrig, bieten dem Produzenten keinen Ersatz und somit erfüllen die jetzigen Zeitumstände den Ackerbautreibenden mit banger Besorgniß, besonders diejenigen, deren Güter mit Schulden belastet sind, und die ihre rastlose Wirksamkeit nur dem Zinsenaufwande opfern, und ihren nothwendigsten Lebensunterhalt das Jahr hindurch nur mit größter Anstrengung erübrigen können. Aus diesen Gründen haben denn auch die Güterpreise einen bedeutenden Rückschlag erlitten, da die Kauflust, welche sie über den Werth erhöhte, nun mit einem Male gebrochen ist. — In Folge der beständig nassen Witterung sind die Wege in unserer Chaussee-armen Provinz fast gar nicht mehr zu passiren, was auf den Verkehr sehr nachtheilig einwirkt. Die Postwagen, oft mit 12 bis 14 Pferden bespannt, können dennoch nur mit Lebensgefahr für den Reisenden, — da die Wege zum Theil grundlos sind —, langsam fortgeschafft werden. Der Mangel an Chausseen ist für uns höchst fühlbar. — Unsere Provinz-Hauptstadt ist durch die Gewerbthätigkeit eines unserer Mitbürger mit einer Dampfmühle versorgt. Der hiesige Mühlenmeister Krotofill hat nämlich neben seiner im besten Betriebe befindlichen Wassermühle, eine Dampfmühle erbaut; sie ist von 18 Pferde Kraft und liefert vermöge zweckmäßiger und sinnreicher Einrichtung nicht nur ein starkes Quan-

tum, sondern auch ein ganz vortreffliches Mehl Wir wünschen diesem thätigen und unternehmenden Manne das beste Glück bei seinem Unternehmen, können auch diesen Artikel nicht schließen, ohne noch auf die schlechten Semmeln zu kommen, die uns von unsern Bäckern gebacken werden. Wie bekannt, ist unser polnischer Weizen der beste und auf allen auswärtigen Märkten gesuchteste und best bezahlte, und dennoch haben wir die schlechtesten Semmeln. Was für schöne Milchbrodte und Semmeln findet man nicht in Berlin, Leipzig und Dresden! rc. Wir liefern dahin unsern Weizen und wir selbst haben schlechte Semmeln und gar kein Milchbrodt! Daher bestehen auch unsere Konditoreien so gut, denn will man irgend genießbares Kaffebrodt haben, so muß man es von ihnen holen lassen. Ein Weiß- und Milchbrodtbäcker würde hier in Posen sein reichlichstes Auskommen finden.

Seit einiger Zeit nehmen bei uns die Diebstähle und nächtlichen Einbrüche überhand, weshalb wohl anzunehmen sein dürfte, daß unser ambulantes Polizei-Personal noch unzureichend und daher eine Vermehrung desselben für die Sicherheit des Eigenthums wünschenswerth sei. — k. —

Die Reiter-Regimenter in Würtemberg haben ein sonderbares Verhältniß der Mannschaft zu den Offizieren. Das 4te Regiment, welches bisher in Eßlingen stand, und nun nach Stuttgart rückt, zählt 24 Offiziere, 76 Unteroffiziere und 250 Mann, also für je drittehalb Mann einen Kommandirenden, auf je fünf Mann zwei Ober- oder Unteroffiziere. Sind die Leute dort so schwer zu bändigen, oder schreitet man wieder der Zeit des vorigen Königs zu, welcher bei einem Stande der Armee von 10,000 Mann 40 pensionirte und 60 aktive Generale hatte?

Der Professor Owen hat in Australien die fossilen Reste eines Beutelthiers gefunden, das so groß gewesen ist, wie ein Rhinozeros.

In Oberelzbach unfern Bischofsheim war ein Cuirassier auf Urlaub angekommen. Alte Bekannte, Bauernburschen, füllten ihm heimlich seine Pfeife mit Schießpulver. Der Kopf zersprang beim Anzünden und der Unglückliche verlor beide Augen.

Ein Bauer aus dem Departement de Drome zeigt seine Tochter für Geld, das Mädchen ist sechs Jahr alt, hat ein Gewicht von zwei Centner und ist so stark, daß es einen Beutel mit 60 Pfund Kupfermünzen mit ausgestrecktem Arme erhob.

„Die Bresl. Ztg. enthält Folgendes: Wir wollen den Lesern dieser Zeitung die Notiz nicht vorenthalten, daß so eben das wohlgetroffene Bildniß des Johannes Ronge, von der kunstgeübten Hand des Lithographen H. Stein gezeichnet, in der Handlung von Aug. Schulz u. Comp. erschienen ist. Referent kennt Hrn. Ronge persönlich und kann daher die Aehnlichkeit des Portraits verbürgen. Da der Verleger bei der Popularität von Ronges Namen auf einen bedeutenden Absatz zu rechnen hat, so hat er den Preis auf zehn Sgr. pro Exemplar gestellt, um auch den Minderbegüterten den Ankauf möglich zu machen. v. X."

Wasserstand am 26. Nov. 7 U. M.: 9 F. 10 Z.
Mittags 12 Uhr 9 Fuß 11 Zoll.

Um dieselbe Zeit brachten Schiffer in einem Kahne einen an der Brücke ertrunkenen und vom Strome bis nach Kleemanns Etablissement fortgetriebenen, von ihnen mit Anstrengung dem Wasser entrissenen Menschen zurück. Näheres ist nicht zu erforschen gewesen.

(Eingesandt.)

Hunderte von Flugschriften, welche der unheilvolle Kirchen-Zwist wegen gemischter Ehen vor einigen Jahren hervorrief, konnten schwerlich sowohl unter Katholiken als Protestanten, größere Aufmerksamkeit und Theilnahme erregen, als der durch die allgemeine politische Zeitung bekannt gewordene Brief, mit der Aufschrift: „Urtheil eines katholischen Priesters über den heiligen Rock zu Trier, von dem Priester Johannes Ronge an den Bischof Arnoldi von Trier." Dieses Blatt zirkulirte anfangs in unserer Stadt unter den gebildeten Lesern, Katholiken und Protestanten von Hand zu Hand, und fand großen Beifall. Endlich erschien auch der Brief in No. 268. der Posener deutschen Zeitung, in Begleitung einer Gegenschrift, vom Weihbischof und Kapitular-Vikar des Bisthums Breslau; und nun wurde die ganze Angelegenheit in der Stadt Gegenstand des Gesprächs und der Unterhaltung in allen Zirkeln.

Mag nun über Ronge's Brief gedacht und gesprochen, oder auch geschrieben werden, wozu jeder Lust hat, so ist und bleibt dieses musterhafte, und reine Wahrheit enthaltende Schreiben an den Bischof Arnoldi in Trier ein schönes Zeichen zu unserer nicht erfreulichen Tagesgeschichte, auch haben sich unseres Dafürhaltens die Gegner jener Gegenschriften nicht in das glänzendste Licht dadurch gesetzt. — Wenn der Herr Weihbischof und Kapitular-Vikar des Bisthums von Breslau, und der Bischof von Trier, von gleicher Gesinnung beseelt sind, so finden wir das ganz in der Ordnung; unpassend und hart jedoch die Aeußerung, deren sich der Herr Weihbischof in seinem Schreiben an den Bischof von Trier mit dem Ausdrucke bedient hat: „Was konnte den Gegnern der Kirche, die mit Ingrimm auf die Schaaren andächtiger Pilger hinblickten, die in die Kathedrale von Trier walleten, willkommener seyn, als daß ein angebliches Mitglied der Kirche, ja ein Priester derselben, das heilige Kleid, das jene Gegner vergebens mit dem Schmutz der Zeit bewarfen, — rc. rc." Nein! es läßt sich nicht wohl denken, daß ein vernünftiger Mensch, sei er auch Jude oder Christ, den Armen haßt, wo er auch seine Beruhigung und seinen Trost nach seiner Ueberzeugung finden mag. — Mitleid kann vielleicht der Schwache und Unmündige wegen

seiner Handlungen erregen, aber nicht Ingrimm. — Doch die römische Curialsprache hoher Geistlichkeit ist uns bekannt. — Der wahre Christ schätzt und ehrt die Gedächtnißzeichen seines Erlösers gewiß so hoch, als der eifrigste Römling, und es unterliegt keinem Zweifel, wäre der heilige Rock in unserer Nähe (gleichviel ächt oder unächt) ausgestellt gewesen, gewiß auch Viele von uns würden dahin gewandert seyn, um sich von der möglichen Tracht *) Jesu zu überzeugen, natürlich mit ganz anderer Intension, als der des gewöhnlichen Wallfahrers. Der Werth, welchen alle Gebildete in diesem Lande auf dergleichen kirchliche Schauspiele legen, ist allen unbefangenen Bewohnern des Großherzogthums Posen gar wohl bekannt. — Ueberhaupt, wo liberale Ideen vorherrschend, da findet Geisteszwang und Ultramontanismus wenig Anklang, und abgesehen von Priester Ronge's Persönlichkeit, so ist doch die Anerkennung seines, Wahrheit enthaltenden, musterhaften Briefes an den Bischof von Trier, unzweifelhaft. — Uebrigens Freundschaft und Liebe allen guten Christen und Menschen. H. in S.

(Eingesandt.)

Anfragen.

Hat ein Theater-Unternehmer oder anderer öffentlicher Darsteller das Recht, speciell in den Anschlage-Zetteln angekündigte Leistungen dem Publikum vorzuenthalten, ohne mindestens demselben zur Angabe der Gründe und einer Entschuldigung verpflichtet zu seyn? — Muß das Publikum dergleichen Rücksichtslosigkeiten ruhig hinnehmen? oder — liegt der Polizeibehörde eine Pflicht ob, dasselbe gegen solche Beeinträchtigungen und Unbilden zu schützen? —

Ein Theaterbesucher vom 25sten d. M.

Theater.

Seit unserm letzten Bericht hat Herr Jerrmann unsere Bühne wieder zweimal mit dem glänzendsten Erfolge betreten, und zwar am Freitage in: „Das Majorat", und am Sonntag in: „Der Mann mit der eisernen Maske". In beiden Stücken wußte der seltene Künstler sein vielseitiges, ungemeines Talent dergestalt geltend zu machen, daß er von dem gedrängt vollen Hause zu wiederholten Malen gerufen ward. Im Allgemeinen gingen beide Vorstellungen durchaus lobenswerth und die Damen Pfister und v. Zabeltitz, so wie die Herren Gremmer und Weilenbeck verdienen die ehrenvollste Erwähnung. — Die nächsten Tagen werden uns seltene Theatergenüsse bringen, denn am Donnerstage wird zum Benefiz des Tenoristen Herrn v. Suchocki Donizetti's berühmte, hier noch nicht gehörte Oper „Lucrecia Borgia", die noch überall mit außerordentlichem Beifall aufgenommen worden, zur Aufführung kommen, und am Freitage tritt unser berühmter Gast, Herr Jerrmann, in dem Drama: „Der Schlaftrunk, oder Hütte, Thron und Schaffot", welches er zu seiner Benefizvorstellung gewählt hat, auf. Ref. erinnert sich, diesen Künstler früher in dem genannten Stücke gesehen zu haben und kann allen Theaterfreunden die Versicherung geben, daß die Vorstellung ihnen einen nicht gewöhnlichen Genuß gewähren werde. T.

*) Also deshalb? Anm. d. Setzers.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 28. Novbr.: Zum Benefiz des Herrn von Suchocki, zum Erstenmale: Lucrezia Borgia, große Oper in 4 Akten.

Bekanntmachung

Die zum Nachlasse der verstorbenen Seifensiederin Röschen Mülldauer zu Kurnik gehörige, vollständig und zum Theil neu eingerichtete Seifensiederei, welche im preiswürdigen Gange, soll, nebst einem mit den erforderlichen Utensilien versehenen Kaufladen, so wie einer Familienwohnung, im Termine den 9ten December Vormittags um 10 Uhr in loco Kurnik vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Diehne meistbietend vermiethet werden, und zwar vorläufig für die Dauer von drei Jahren. Jeder Licitant hat eine Kaution von 130 Rthlrn. baar oder in Cours habenden Papieren zu erlegen, und hat der Meistbietende, wenn ein dem bisherigen Geschäftsbetriebe entsprechendes

Gebot erreicht wird, sofortigen Zuschlag und Uebergabe nach beendeter Licitation zu gewärtigen.

Schrimm, den 12. November 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.



Eine Auswahl der neuesten und geschmackvollsten angefangenen und fertigen Stickereien hat erhalten die Perl-, Seide- und Woll-Handlung J. Fuchs,
Markt Nr. 91.

Wir haben uns veranlaßt gefunden, außer unserm Engros-Geschäft in **Cigarren und Tabaken**, auch einen

Detail-Verkauf, am Markt No. 8., der Breslauer-Straße gegenüber,

einzurichten.

Alle Sorten ächter Havanna- und Hamburger Cigarren, so wie Rauch- und Schnupf-Tabake, werden wir daselbst vorräthig halten und bitten wir um geneigten Zuspruch.

Albert Schmidt & Comp.,
Cigarren-, Rauch- und Schnuftabaks-Fabrik.

Den Wünschen des verehrten Publikums nachkommend, habe ich auch eine Parthie **Kinder-Gummi-Schuhe** angeschafft, die ich bestens empfehle.

Beer Mendel,
Markt 88.

Um das Feuchtwerden der Stuben durch Scheuern zu verhindern, empfehle ich Bohnerwichse in allen Couleuren. Fr. Seidemann,
Walischei No. 91.

Simon Lewek,
Kürschnermeister, Büttelstraße No 5,
empfiehlt eine Auswahl von äußerst billigen Reise-Pelzen verschiedener Gattungen, und nimmt alle in dieses Fach einschlagenden Bestellungen an.

Ausverkauf
fertiger Herren-Garderoben, Markt No. 45. im Hause des Herrn Kaufmann Bielefeld.

Mein Geschäft ist noch bis Sonntag den 1sten December geschlossen.

Simon Katz,
Markt unterm Rathhause.

Aechte Limburger Sahnkäse empfiehlt billigst
J. Appel, Wilhelmsstraße, Postseite.

Die erste Sendung wirklich frischen diesjährigen **Astrachanschen Caviar**, feinsten Russischen Pecco-, Perl- und Caravanen-Thee erhielt die Handlung Sickieschin,
No. 7. Breslauerstraße.

Frische grüne **Pomeranzen** und ächtes **Hamburger Rauchfleisch** empfing

Joseph Ephraim,
Wasserstraße **No. 2.**

Donnerstag den 28. November:

Frische Wurst und Sauerkohl
nebst Tanzvergnügen,
wozu ergebenst einladet Gerlach.

Börse von Berlin.

Den 23. November 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	100	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	94	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen ..	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe ..	$3\frac{1}{2}$	99	$98\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$103\frac{3}{4}$	—
dito dito dito ..	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito ..	$3\frac{1}{2}$	—	100
Pommersche dito ..	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$
Kur- u. Neumärkische dito ..	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$
Schlesische dito ..	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	$99\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{5}{8}$	$11\frac{1}{8}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	191
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$184\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. ..	4	—	$103\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$148\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. ..	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	92
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	$80\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$96\frac{1}{2}$
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	159
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$102\frac{3}{4}$	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	117	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	108	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. ...	—	120	—
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	$111\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig ..	4	$101\frac{1}{4}$	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	$129\frac{1}{2}$	

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 22. Novbr. 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	7	6	1	14	—
Roggen dito	1	—	—	1	1	6
Gerste	—	22	—	—	23	—
Hafer...........	—	16	6	—	17	6
Buchweizen	—	29	—	1	—	—
Erbsen	1	—	—	1	1	6
Kartoffeln	—	6	—	—	7	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	6	—	24	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	5	--	5	17	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	20	—